Die

# Frauen-

# Emancipation.

## Ein freier Mann, an seine lieben freien Mitbürger, für seine lieben unterdrückten Mitbürgerinen.

### Meine lieben Mitbürger!

Wir leben jetzt in einem Zeitalter, wo die Selbstherrschaft zu leben aufgehört, und die Aristokraten, Bureaukraten, Theokraten, Timokraten und alle diese Vornehmen, genug ungerathen, weil sie nur ihr eigenes Ich vor den Augen haben, mit ihrer Vornehmheit, Großthuerei und Unterdrückung zum Theile schon verschwanden und ferner noch gänzlich verschwinden werden. Alles ist in diesem merkwürdigen Vierziger-Jahre (1848) emancipirt worden: in der Moldau und Walachei die leibeigenen Zigeuner; in den anderen außer europäischen Welttheilen die Neger; alles ist vom Drucke oder der Unterdrückung befreit, und die armen Töchter Eva's unterliegen noch immer dem Drucke der Männer, dem Drucke der Männertyrannen. Wir Männer sind frei, vollkommen frei in unserm Thun und Leiden; aber die Frauen, unsere lieben Mitbürgerinnen, sind aber nur im Leiden frei; denn will sich auch hie und da eine Frau im Thun eine Freiheit herausnehmen, so heißt's gleich: Sie hat die Hosen an und der Mann steht unter'm Pantoffel. Die Männer, liebe Mitbürger, sind nur durch die Frauen, Männer geworden, und schon deßhalb, meine Lieben, daß man nicht sage: „Undank ist der Welt Lohn,' müsset Ihr dankbar gegen die Frauen sein und sie frei geben, sie frei machen von Eurer Vormundschaft; denn auch sie sind reif. Daß sie reif sind, oder vielmehr, daß sie schon längst reif waren, beweis't uns die Geschichte an der guten Judith, die dem Monsieur Holophernes das Lebenslicht durch ihr Schwert ausblies; an der keuschen Jungfrau von Orleans; an Charlotte Corday, die den Monsieur Marrat in die andere Welt, seiner Tyrannei halber, expedirte. Ganz neuester Zeit, haben die guten Frauen auch noch einige Heldinen aufzuweisen, wie z. B. die neapolitanische Fürstin Belgiojoso und „Wasil, oder die böhmischen Amazonen" Mademoisselle Faster, Töchter des berüchtigten bürgerlichen Prager-Gastwirthes, Peter Faster. Daraus ersehet Ihr also, meine Lieben, daß unsere lieben Frauen ziemlich reich sind an Ahnen, und zwar an freigesinnten Ahnen.

Darauf gestützt, d. i. weil die Frauen so reich an ruhmvollen und liberalen, populären Ahnen sind, verlangen wir für dieselben eine vollkommene Emanzipation, und dies um so mehr, da die, der geistreiche historische Romanen- Schriftsteller- Schriftstellerin George Sand (Aurora du Devant) in Paris ein Gleiches gethan hatte, und deshalb leider, und abermals leider, von der französischen Regierung auf sein Schloß verwiesen wurde.

Die Emancipations-Acte, die wir für sie verlangen, besteht aus folgenden Punkten:

1. Der Frauen-Waffe seien fortan nicht nur der Geifer, die Stricknadel und der Sonnenschirm, sondern auch das Schwert, das deutsche Schwert, das Feuergewehr, die Lanze, ausgenommen, einzig und allein das Bajonnet und die Patrontasche. Ihre Kopfbedeckung sei nicht nur die Haube, oder der Capuchon, sondern auch die Pickelhaube.

2. Ihre Begleiter oder Suite sollen nicht immer die lästigen Löwen, Lions oder Dandys, Pintsche oder Mopse, sondern auch, so oft es ihnen gefällig sein wird, ihr eigener Schatten, ihr eigenes Ich, sein.

3. Es sei ihnen gestattet, ganz ungenirt jeden öffentlichen Ort der zur Ausbildung und Entwicklung des konstituttionellen Lebens gehört, als da: Kaffee- und Gasthäuser, Promenaden, Vereine ꝛc. in Begleitung ihrer eigenen Person zu besuchen; dann sollen aber die Männer, wenn sie dieselben an einem solchen öffentlichen Orte erblicken, nicht wie die Maulaffen die Augen weit aufsperren und sie angaffen, so wie es die guten Wiener sehr oft machen, wenn sie am Donaukanale einen Pudel waschen sehen, denn nur durch diese Gleichstellung wird die Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit keine leere Floskel, sondern reine Wahrheit.

4. Sollen sie eine eigene Legion, unter dem Namen Xantippen-Legion bilden, welche in mehrere Corps eingetheilt werde. An der Pickelhaube oder am deutschen Frauenhute mögen sie folgendes, aus Messing verfertigtes Sinnbild tragen: Eine Xantippe, die Erz-Mutter Eva, und eine Schlange. Im Kriege kann uns Männern dieses Sinnbild allein oder vielmehr dieses Schreckbild mehr nützen als alle Kanonen, Bomben, Kartätschen, Granaten, Raketen, Haubitzen u. s w.

5. Sollen für sie öffentliche Tribunen in den Kammern errichtet werden, da sie, gleich ihrem Vorbilde Xantippe, die Männer bei Weitem im Reden übertreffen.

6. Stehe es ihnen stets frei, zum gemeinnützigen Zwecke und Wohl ihre Corps mit den bewaffneten Truppenkörpern und Legionen der Männer zu vereinigen und gemeinschaftlich zu wirken, so oft es die Noth und der Drang des Feindes erheischen und endlich

7. Vollkommene, unumschränkte Freiheit und Gleichstellung mit den Männern.

Gedruckt bei M. Lell.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Rb3664
T0425